

Chance verpasst

„**Die Revisionsvorlage ist insgesamt nutzlos**“, hält der Verein Volksschule ohne Selektion (VSoS) in seiner Vernehmlassungsantwort fest. „Bei allem Verständnis dafür, dass Reformen und neue Projekte die Schulen in der Vergangenheit belastet haben und es noch tun: **Es kann nicht sein, dass jetzt als andere Extremposition der Stillstand verkündet wird!**“

Insbesondere kritisch bemängelt der Verein, dass für die Situation mit dem höchst unbefriedigenden Selektionsverfahren keine Besserung in Sicht ist. Als ganz klarer pädagogischer Rückschritt wird die mögliche Wiedereinführung der Prüfung gewertet. Mit der Verkürzung der Beobachtungszeit und der Einschränkung der Mitsprache der Eltern wird der **Entscheidungsdruck inakzeptabel einseitig auf die Kinder abgewälzt**.

„Wir erwarten von der Regierung, dass sie endlich aktiv wird und das Übel an der Wurzel anpackt: Es liegt im Ermessen des Regierungsrates, Pilotversuche zu initiieren und entsprechende Anreize zu schaffen. Selektionsfreie Unterrichtsmodelle gibt es im Ausland zur Genüge, an Privatschulen auch in der Schweiz – jetzt braucht es Vorbilder, die auf die Schweizer Volksschulen zugeschnitten sind!“, sagt Eva Baltensperger, Präsidentin des Vereins.

Im Übrigen äussert sich der Verein zur Stärkung der Realklassen und kritisiert, dass mit den vorgeschlagenen Massnahmen am falschen Hebel angesetzt wird. Die bekannten Probleme in der Realschule sind z. T. selbstgemacht. Durch die Selektion in ein tieferes Niveau werden Jugendlichen frühzeitig Perspektiven genommen. Es ist nur natürlich, dass sie dagegen rebellieren. Gerne hätte der VSoS auch die Regelung der Schulsozialarbeit und die Einführung der Basisstufe verbindlicher geregelt gehabt.

Schliesslich fordert der Verein die Ausweitung der Schulmodelle auf ein fünftes und die fakultative Einführung von Noten erst ab der dritten Klassen: **Gemeinden und damit Schulen, die das wünschen und entsprechende Erfahrung sammeln wollen, sollen eine notenfreie Einführungsstufe und eine selektionsfreie Oberstufe anbieten können**. Es gibt auch in der Schweiz viele Lehrpersonen, die nicht länger den Spagat zwischen Fördern und Auslesen machen wollen. E. Baltensperger: „Diese Revision trägt der heutigen, natürlichen Heterogenität der Klassen, den damit verbundenen Chancen und dem (wirtschaftlichen) Potential von selektionsfreien Schulen zu wenig Rechnung.“